

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

billigeren Säzen und dennoch mit glänzendem Erfolge, worüber wir bereits in einem besonderen Artikel aus sachmännischer Feder auf Seite 315 berichteten.

Deutlicher als alles andere zeigte dieser Umstand aller Welt, auf welcher Seite das größere Vertrauen in die künftige Entwicklung zu finden ist. (Sortierung folgt.)

## Illustrierte Kriegsberichte.

### Die große Herbstoffensive im Westen.

Von Major a. D. Ernst Morabt.

I.

(Hierzu die Kartenskizzen Seite 330 und die Bilder Seite 334-337.)

Den vergangenen Sommer hatten die Franzosen und Engländer vorübergehen lassen, ohne ernstlich jene Durchbruchversuche zu wiederholen, die sich in den Kämpfen des Frühjahrs und ersten Kriegswinters die Vertreibung der Deutschen aus Belgien und Nordfrankreich zum Ziel gesteckt hatten. Die politische Lage aber erforderte von Tag zu Tag dringender das Hervortreten der westlichen Mitglieder des Vierverbandes, einmal zugunsten der Russen, die im Osten zwischen Dinaburg und dem Pripetsumpfgelände in arge Bedrängnis geraten waren, ferner aber auch zur Beeinflussung der neutralen Balkanstaaten, deren mögliche Parteinahme für die siegreichen Mittelmächte zu einer ersten Gefahr für den Vierverband werden konnte. So erließ der französische Generalissimus, Marschall Joffre, am 14. September einen Armeebefehl zu dem Zweck, mehrere große französische Armeen auf die Notwendigkeit eines gewaltigen Angriffs vorzubereiten. Es wurde in jenem Befehl klar ausgesprochen, daß ein glänzender Sieg über die Deutschen notwendig geworden sei und daß ein allgemeiner Angriff ins Werk gesetzt werden solle, der Tag und Nacht fortschreitend unsere Linie im Westen zu durchbrechen habe. Um den Geist seines Heeres zu heben, ließ Marschall Joffre bis in die Schützengräben hinein mitteilen, daß gewaltige materielle Mittel bereitgestellt seien. Die Maschinengewehre hätten sich der Zahl nach verdoppelt, die schwere Artillerie sei äußerst zahlreich vorhanden und der Munitionsatz für jedes Geschütz, der hinter der Front angesammelt sei, übertrasse den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch. Soweit war alles richtig, aber in einem Punkte irrte sich Marschall Joffre gewaltig. Er hielt die deutsche Front für zu schwach, um dem großen Anlauf zu widerstehen, und meinte, daß die nur sehr dürftigen Reserven hinter der dünnen Linie der deutschen Grabenstellung nicht ins Gewicht fielen. Auch die englische Heeresleitung, die sich der großen Offensive anzuschließen hatte, machte ihren Truppen bekannt, daß man am „Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten“ stehe und daß „von ihrem Ausgang das Schicksal der kommenden Generationen Englands“ abhänge.

Doch schon als Ende September der erste Teil des großen Angriffs vorübergerauscht war, durfte man ihn, was seinen Erfolg anlangt, mit kurzen Worten dahin kennzeichnen, daß das gesteckte Ziel nicht erreicht worden war. Das Aufhalten eines großen, breit angelegten Angriffs bedeutet eine Niederlage für den Angreifer. Einige Kilometer Geländegewinn an einer schmalen Stelle der 840 Kilometer langen Front waren zu teuer erkauft mit dem Verlust von rund 200 000 Mann auf englischer und französischer Seite. Die Toten der Feinde lagen in Haufen vor den deutschen Stellungen. Ihre Verwundeten füllten hüben und drüben die Lazarette, und ihre Gefangenen befanden sich auf dem

Marsch in das Innere Deutschlands. Darin, daß auch die Deutschen geschädigt wurden und Verluste zu beklagen hatten, lag kein Grund für die Gegner, von einem Erfolg der ersten Offensive zu sprechen.

Der erste Teil des großen Angriffs begann am 22. September. Die Aufmerksamkeit der vordersten deutschen Linie hatte schon einige Tage vorher viel Bewegung in und hinter der französisch-englischen Front wahrgenommen. Überall wurden neue Sappen gebaut. Aus vielen Richtungen her vereinigten sich frische Truppen im Raume hinter den Angriffszielen. Die französischen Flugzeuge umschwirrten in Massen das deutsche Kampfgebiet. Überläufer retteten ihr Leben und brachten allerlei Nachrichten. Französische Flugzeuge setzten Spione ab, die mit Sprengmunition ausgerüstet waren, um hinter dem Rücken der Deutschen Brücken und Bahnhöfe der Zugangswege zu vernichten. An zwei Stellen brach am Tage des ersten Angriffs der gewaltige Kampf an. Die nördliche Angriffsstelle lag zwischen Lille und Arras und richtete sich besonders auf den Ort Lens (siehe die Kartenskizze Seite 330 oben). Von Norden her versuchten die Engländer mit sehr starken überlegenen Kräften unter dem Schutze gewaltiger Gaswolken gegen Loos vorzustößen. Es gelang ihnen, die Verteidiger mit ihrem Gasangriff zu überraschen und auf ihre zweite Stellung zurückzutreiben. Im Verlauf der nächsten Tage haben diese durch Gegenstöße alles Verlorene wieder gewonnen. Die Engländer hatten Brigade um Brigade ins Feuer geschickt. Bald darauf wurden sie von Stützpunkt zu Stützpunkt zurückgeworfen, wichtige Höhen kamen wieder in deutsche Hand, und von der Straße Lens-La Bassée drängten wir die Feinde zurück. Südlich von Lens, im Raume von Souchez, hatten die Franzosen gleichzeitig ihren Angriff angelegt, und zwar auf dasselbe Ziel. Auch hier



Phot. Ferd. Urbahn, Kiel.

Kapitänleutnant Herfing, der am 15. September 1914 „Pfadfinder“ und nach seiner Fahrt auf U 51 um England herum und durch die Enge von Gibraltar „Triumph“ und „Majestic“ torpedierte.

wurden alle anfänglich erstrittenen geringen Erfolge ihnen wieder entzogen. Der ganze Angriff zwischen Loos und Souchez war vergeblich gewesen und kam nach furchtbaren Opfern zum Stehen. Als nördlichen Nebenkampfraum muß man noch die Gegend von Ypern bezeichnen, wo die Engländer Borstöße gegen Hooge und gegen die Höhe 60, südlich von Ypern, richteten. Hier gewannen die Deutschen gleich bei Beginn des Kampfes Gelände nach vorn, und der englische Angriff erlahmte, um nicht so bald wieder aufzuleben.

Der Hauptkampfplatz des ersten Teiles des großen feindlichen Angriffs war die Nordchampagne zwischen Reims und den Argonnen. Hier hatte schon einmal eine große Schlacht gewütet, die sogenannte „Winter Schlacht in der Champagne“, die vom 16. Februar bis 10. März dieses Jahres andauerte. Damals setzten die Franzosen mehr als 6 Armeekorps, nämlich etwa 200 000 Mann ein, um den Durchbruch auf die Stadt Vouziers zu erzwingen, die als wichtiger Bahnnotenpunkt die Versorgung der deutschen Champagnetruppen ermöglicht. Damals brach der französische Angriff unter dem Verlust von 45 000 Mann völlig zusammen. Auch der Verteidiger hatte 15 000 Mann zu beklagen, ermöglichte aber durch sein Festhalten später das